



Fig. 1 Der Abersee mit St. Gilgen von Nordwesten

Ober-Burgau, Gemeinde

Wegkapelle: An der Straße, am Mondsee. Kleiner rechteckiger, gelb gefärbelter Bruchstein- und Ziegelbau. Vorne niedrige flachbogige Türöffnung. Innen kleiner, flach gedeckter Raum mit tiefer flachbogiger Nische. Pyramidenschindeldach. 1766 erbaut, 1905 renoviert.

Wegkapelle.

Einrichtung: Schwaches Gemälde, Öl auf Leinwand, Krönung der Madonna durch die hl. Dreifaltigkeit; um 1766, modern übermalt. — Kleiner, auf Holz gemalter Kreuzweg, gering, XVIII. Jh.

Einrichtung.

Falkenstein

Archivalien: Kirchenrechnungen in St. Gilgen und im Konsistorialarchiv.

Literatur: HÜBNER, Flachland 279. — PILLWEIN, Salzachkreis 223. — DÜRLINGER, Handbuch 401. — v. FRISCH, Kulturgeschichtliche Bilder vom Abersee (1910), 88 ff.

Alte Ansicht: Gemälde des XVIII. Jhs. im Brunnenhaus (s. S. 6).

Wallfahrtskirche zu Unserer Lieben Frau und dem hl. Wolfgang auf dem Falkenstein.

Wallfahrtskirche.

Die Tradition, wonach der hl. Wolfgang, bevor er sich am Abersee unten niedergelassen, zuerst hier auf dem Felsen gewohnt habe, war wohl der Grund zur Erbauung der Kapelle. Der Urheber der letzteren ist Hans Wilhelm Lueger, Pfleger von Hüttenstein (gest. 1639), Sohn des Sebastian Lueger, der von 1607—1611 dasselbe Amt bekleidet hatte. 1672 hatte die Kapelle bereits ein Kapital von über 2000 fl.



Fig. 2 Falkensteinkirche, Äußeres (S. 4)

altar herstellten: Tischler Christof Sturm, Bildhauer Simon Fries und Maler Adam Pirckmann. 1741 übergab ein Salzburger Glockengießer eine Glocke um 48 fl. und 1765 Johann Oberascher ebenfalls eine zersprungene Glocke um 27 fl. 1762 erforderte die Neuaufrichtung des Turmes 53 fl. 27 kr. 2 S. Eine hier seit 1659 bestandene Klausnerei wurde 1812 aufgehoben.

Charakteristik.

Charakteristik: Kleine, mit der Südwand an den Felsen angebaute Kirche vom Anfang des XVII. Jhs., mit rechteckigem Schiff und kleinem, halbrund geschlossenem Chore; Tonnengewölbe mit Stichkappen; vom Schiff führt eine Steinstufe zu einer Felsenhöhle empor (Fig. 2—4).

Fig. 2—4.

Lage.

Lage: Mitten im Walde auf der Höhe zwischen Fürberg und St. Wolfgang, malerisch an den Felsen angebaut.

Äußeres.

Äußeres:

Fig. 2.

Weiß gefärbelter Bruchsteinbau (Fig. 2).

Im W. gemauerter Stiegenaufgang mit kleinem, flachbogigem Fenster im W., einem hohen rundbogigen

1662 gab Meister Johann Eisenperger in Salzburg eine Glocke zu 140 Pfund à 30 kr., zusammen 70 fl. 1690 machte der Pfleger den Vorschlag, wegen der Feuchtigkeit in der Kapelle statt des gemalten St. Wolfgangbildes ein geschnitztes in den Altar einzusetzen und gleichzeitig den ganzen Altar zu erneuern. Schließlich wurde aber doch das alte Blatt durch Georg Daffinger, Maler in Salzburg, renoviert. Er veranschlagte *vor Renovierung des Blattes gleich neu übermalt, wie auch auf der einen Seiten zu einer Stercke einen neuen Grund gelegt, 30 fl, dann vor den Altar zu fassen, gleich wie er auch vor schwarz und gelb anstatt Gold gefasst ist worden, vor 15 fl, wann aber sollte anstatt was gelb, auch die Seitenflügel mit gutem feingolt zuvergolten sein, gibt vor dieses mehr 12 fl. Des Dischlers seine Arbeit kommt desgleichen vor das Seine 6 fl.* Was aber wirklich zur Ausführung gelangte, entzieht sich unserer Kenntnis. Die dabei Beteiligten waren dieselben, die auch den St. Gilgener Hoch-

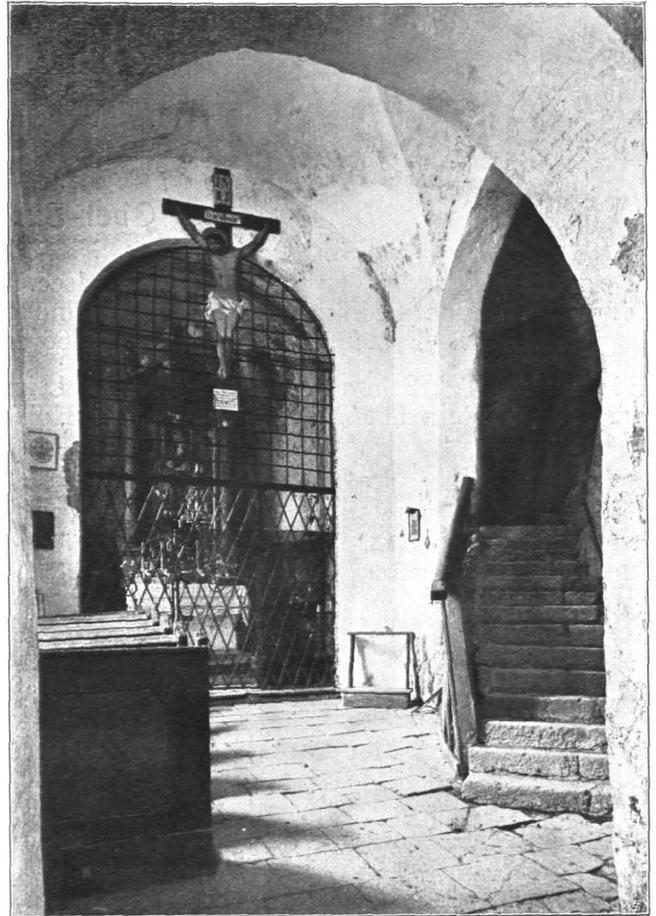


Fig. 3 Falkensteinkirche, Inneres (S. 5)

Eingang und darüber rundbogigen Fenster im N. — Schindelpulldach. An der Langhauswand im N. rechts schmaler Mauervorsprung, darüber oben rechteckiges Holztürmchen mit Pyramidenschindeldach, links oben zwei rundbogige Fenster. — Im O. oben auf dem Felsen hinaufgebaut halbrunde Apsis.

Inneres (Fig. 3):

Ein steinerner Stiegenaufgang führt zur eigentlichen Kapelle empor; er ist im S. von der nackten Felsmauer begrenzt, hat im W. ein flachbogiges Fenster, nach dem zweiten Absatz im N. ein großes rundbogiges Fenster und ist mit einem hölzernen Pulldach eingedeckt. Eine breite rundbogige Öffnung führt im O. in das Schiff.

Inneres.
Fig. 3.

Langhaus (Fig. 3): Rechteckiger, kleiner, ziemlich hoher Raum; eingedeckt mit einem barocken Kreuzgewölbe (Tonne mit zwei durchlaufenden Stichkappen). Im W. rundbogige Türöffnung (zum Stiegenaufgang); im N. links ein quadratischer Schacht (zum Turm), in der Mitte ein großes rundbogiges Fenster; im O. breiter und hoher, flachbogiger Triumphbogen zum Chor, mit Eisengitter. Die Südwestwand ist in voller Höhe von einer breiten, flachbogigen Öffnung durchbrochen, durch welche die nackte Felswand sichtbar wird. Eine Steinstiege führt hier zu einer feuchten Felsenhöhle empor.

Langhaus.

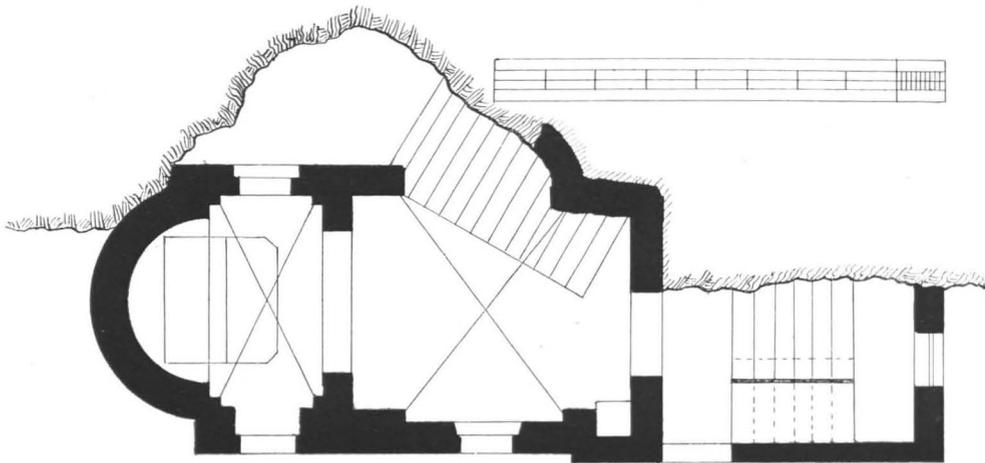


Fig. 4 Falkensteinkirche, Grundriß 1:50 (S. 4)

Chor: Gleich breit und hoch wie das Schiff. Rechteckig mit halbrundem Abschlusse, überwölbt mit einem oblongen, rechteckigen Tonnengewölbe mit zwei rundbogigen Stichkappen und Halbkuppel. Im N. ein großes, im S. (zur Höhle) ein kleineres, vergittertes, rundbogiges Fenster. Auf der rotmarmornen Chorstufe ist die Jahreszahl 1692 eingemeißelt.

Chor.

Einrichtung:

Einrichtung.

Altar: Freistehend. Gemauerte rechteckige Mensa. Darauf Holzaufbau, grau gestrichen. Rechteckiges, modernes Altarbild, flankiert von zwei kannelierten, auf prismatischen Postamenten stehenden Säulen. Über den beiden Kämpfern verkröpftes Gesims. Dreiecksgiebel, in der Mitte unterbrochen durch ein Postament, das eine Strahlensonne mit dem Namen Mariae trägt. An den Seiten neben den Säulen ausladende Verzierungen mit zwei pylonenartigen-Spitzen übereinander. Um 1692.

Altar.

Gemälde: Tod des hl. Wolfgang, modern.

Gemälde.

Skulpturen: Holz, polychromiert. 1. An Stelle des Tabernakels die Gruppe der Pietà (Maria mit dem Leichnam Christi im Schoße). Schwache Arbeit vom Ende des XVII. Jhs.

Skulpturen.

2. Über dem Gesimse oben die Statuetten zweier Apostel (der eine mit Buch, der andere mit Speer und Buch); schwache, noch spätgotisch empfundene Arbeiten vom Ende des XVII. Jhs. (um 1692).

3. Über dem Altarbilde Cherubskopf, um 1692.

4. Die kleinen Statuetten des hl. Rupert und des hl. Virgil, schwache Arbeiten des XVIII. Jhs.

Vier bronzierte Holzleuchter, Ende des XVII. Jhs. — Vergoldeter, geschnitzter Holzluster, XVIII. Jh.

Leuchter.

Brunnenhaus: Auf der Waldlichtung östlich von der Falkensteinkirche. Rechteckiger, weiß gefärbelter Bruchsteinbau. Im N. rechteckige Tür, im O. und W. je ein Fenster, Schindelpyramidendach. — Innen

Brunnenhaus.

flache Stuckdecke. An der südlichen Felswand, ober der Quelle, in der ganzen Länge der Seite, Gemälde, Öl auf Leinwand: St. Wolfgang stößt das Wasser mit seinem Stabe aus dem Felsen; rechts Ansicht einer Holzkirche und der Falkensteinkirche. Mittelmäßige Arbeit des XVIII. Jhs., übermalt.

Kapelle. Kapelle: Einen halben Kilometer südöstlich von der Falkensteinkirche, im Walde, am Wege nach St. Wolfgang. Rechteckiger, im S. an die Felswand angebauter, gelb gefärbter Bruchsteinbau. Im N. flachbogige Öffnung in voller Breite, im O. und W. je ein rundbogiges Fenster. Innen Tonnengewölbe mit zwei durchlaufenden Stichkappen. — Große Holztafel, mit sieben Szenen aus dem Leben des hl. Wolfgang bemalt, geringe Arbeit, um die Mitte des XIX. Jhs.

Bildstock. Einige Schritte weiter östlich, in einer hölzernen Kapelle, der untere Teil eines gotischen Bildstockes aus Untersberger Marmor. Ein würfelförmiges Postament, darauf der Unterteil einer prismatischen Säule mit ausladender Basis und abgeschrägten Kanten.

Bildstock. Bildstock: Am Wege von Frauenstein zur Falkensteinkirche (Gemeinde Ried). Kapellenartig. Rechteckiger, verputzter Bruchsteinbau. Vorne flachbogige Türöffnung. Schindelpyramidendach mit Blechknauf und -kreuz. — Innen flachgedeckt. — Gemälde, Öl auf Leinwand, Kopie des Gnadenbildes Maria-Hilf. — Um 1800.



Fig. 5 Fürberg, Bildstock von 1509 (S. 7)

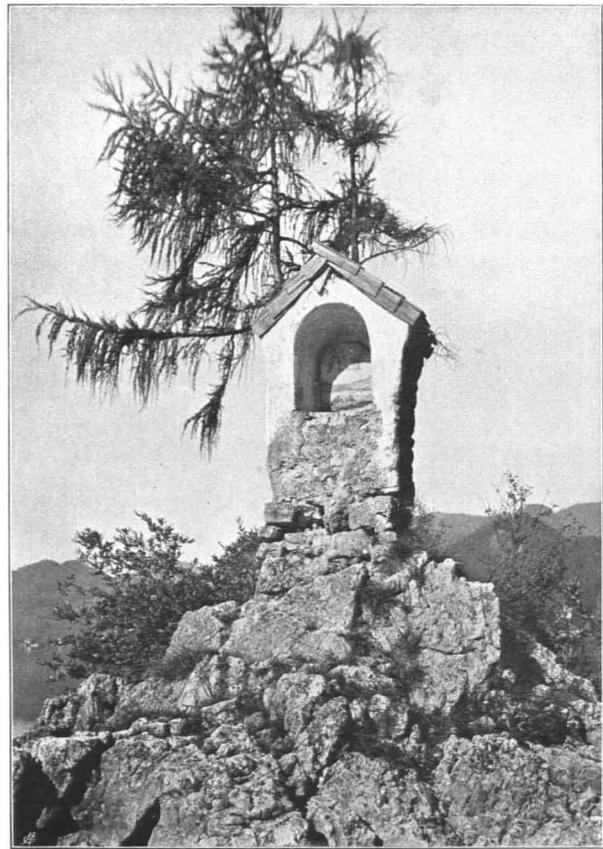


Fig. 6 Fürberg, Oxenkreuz (S. 7)

Fürberg, Einschicht

Literatur: v. FRISCH, Kulturgeschichtliche Bilder vom Aberssee (Wien 1910) passim (Bildstöcke, Taf. VII).

Kreuzigungs-kapelle. Kreuzigungskapelle: Auf der Höhe im Walde, am Wege von Fürberg nach Falkenstein. Bruchstein und Ziegel, weiß gefärbelt. Exedraartiger halbrunder Bau mit geräumiger, mit Halbkuppel überwölbter Nische. An der Vorderseite in voller Breite und Höhe große Rundbogenöffnung mit profilierten Kämpfergesimsen. Halbkuppelförmiges Schindeldach.

Vor der Nische schmiedeeisernes Rokokogitter. Innen drei Holzkreuze mit den gut gearbeiteten Figuren Christi und der beiden Schächer, Holz, polychromiert. Mitte des XVIII. Jhs. — Zwei geringe Leuchterputti, Holz, polychromiert, XVIII. Jh. — Geringes Gemälde, Öl auf Leinwand, Kopie eines Madonnengnadenbildes. XVIII. Jh.